missio

Missio-Info

Das Bildungsmagazin der Päpstlichen Missionswerke in Österreich

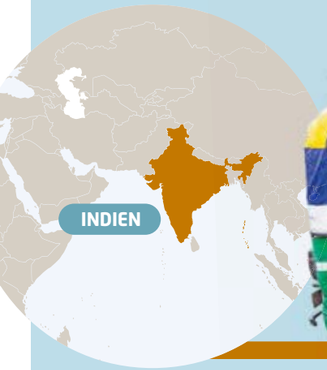
Mit Lehrplanbezug zum Thema!
Weitere Materialien:
www.missio.at/bildung

Indien
Auf dem Subkontinent findet sich eine Vielfalt an Kulturen, Sprachen, Religionen.

Tee-Plantagen
Für eine Tasse Tee leisten Pflückerinnen Schwerstarbeit zum Hungerlohn.

Mutter Teresa
Die Heilige brachte Hoffnung in die Slums von Kalkutta. Ihr Erbe lebt bis heute weiter.

01_2023 · **www.missio.at**



4 **Indien:** Land der Superlative

6 **Tee-Plantagen:** Tee mit bitterem Beigeschmack

8 Infografik **Indien**

10 **Mutter Teresa:** Zitate

12 **Mutter Teresa:** Leben und Wirken

13 **Mutter Teresa:** Wissenswertes

14 **Wir helfen vor Ort:** In den Slums von Kalkutta

15 **Wir helfen vor Ort:** Konkrete Hilfe in den Slums

16 **Wir helfen vor Ort:** Bildung

17 **Was sagt** der Papst dazu?

18 **Recherchehinweise**

Lehrplanbezug

UNTERSTUFE NMS/AHS

Menschen und ihre Lebensorientierungen

1. Klasse
A: Die Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer gottgeschenkten Einzigartigkeit wahrnehmen und wissen um die Bedeutung von (Selbst-) Vertrauen für ein gelingendes (Zusammen-)Leben.

2. Klasse
A: Die Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer Interaktion mit der Mitwelt differenziert wahrnehmen und zu einem wertschätzenden Kommunizieren beitragen.
B: Die Schülerinnen und Schüler können leidvolle Erfahrungen zum Ausdruck bringen und (christliche) Wege des Umgangs mit menschlicher Begrenztheit aufzeigen.

3. Klasse
Die Schülerinnen und Schüler können sich als Teil der Schöpfung wahrnehmen und wissen zu ihrem Erhalt beizutragen.

4. Klasse
A: Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung eines Einsatzes für ein gerechtes Zusammenleben erkennen und konkrete Handlungsoptionen entwickeln.
B: Die Schülerinnen und Schüler können Perspektiven für ihr Leben entwickeln und Zukunftspläne entwerfen.

OBERSTUFE AHS/BHS

5. Klasse
Erfahrungen mit der Natur beschreiben (A), die positiven und negativen Seiten des Fortschritts aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht diskutieren (D) und eine verantwortete Haltung einnehmen können (E).

6. Klasse
Kompetenzmodul 3: Den Einsatz der katholischen Kirche für soziale Gerechtigkeit vor Ort und weltweit beschreiben und Verantwortung für sich und die Mitmenschen übernehmen können.

Kompetenzmodul 4: Die Bedeutung der Einzigartigkeit und Würde des menschlichen Lebens darstellen und diese aus der Gottebenbildlichkeit begründen können.

7. Klasse
Kompetenzmodul 5: Welt- und Menschenbild der Religionen indischen und chinesischen Ursprungs skizzieren (A) und mit dem christlichen Glauben in Beziehung setzen können (B).

Kompetenzmodul 6: Die Ansprüche des prophetischen Ethos und der katholischen Soziallehre an Wirtschaft, Politik und Kultur darlegen können [...].

Ihre Ansprechpartner bei Missio Österreich:
Kontaktieren Sie uns gerne für Vorträge oder Tagungen in Ihrer Schule oder Gemeinde.

Telefon (+43) 1 513 77 22
Fax (+43) 1 513 77 37
E-Mail young@missio.at
Post Missio – Päpstliche Missionswerke
Redaktion „Missio-Info“
Seilerstätte 12/1, 1010 Wien

Tabea Planz

Matthias Möller

IMPRESSUM: Alleineigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Missio – Päpstliche Missionswerke in Österreich, Seilerstätte 12/1, 1010 Wien, Tel. (01) 513 77 22, Fax (01) 513 77 37, E-Mail: bildung@missio.at; Redaktion: Katharina Hacker, Anne Fleck, Renate Hämmerle, Mag. Christoph Lehermayr, Michael Lastric, Olivia Merckens; Art Direction und Grafik: Petra Kuchenbecker, komma2; Herstellung: agensketterl (Druck), Typodata GmbH (Litho). Druckkostenbeitrag: freie Spende; Erscheinungsweise: Zwei Mal jährlich;Offenlegung im Sinne des Mediengesetzes: „Missio-Info“ erscheint zwei Mal jährlich und ist das Bildungsmagazin der Päpstlichen Missionswerke in Österreich. Ziel: Information und Bewusstseinsbildung für Fragen rund um Weltkirche und Mission. Bankverbindung: P.S.K. BAWAG, IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500, BIC bzw. SWIFT-Code: BAWAATWW, Online-Spenden: www.missio.at/spenden

Viele weitere Materialien zu unserem Heftthema Indien finden Sie auf unserer Homepage **www.missio.at/bildung**

Liebe Lehrende,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Pfarren!
Liebe Freunde von Missio!

Ich darf Ihnen unsere heurige Ausgabe der „Missio-Info“ präsentieren. Wir stellen Ihnen darin Indien vor, genauer gesagt den Bundesstaat West-Bengalen mit seiner Hauptstadt Kalkutta. Es ist unser Schwerpunktland zum Weltmissions-Sonntag im Oktober.

Ich war selbst im März 2023 mit meinem Team in Kalkutta und habe mir ein Bild davon gemacht, wie die Menschen und vor allem die Kinder dort in den Slums leben. Ich war erschüttert! Gleichzeitig bin ich bis heute tief berührt von der Freude, die die Menschen dort ausstrahlen. Ein Missio-Team besuchte auch die Tee-Plantagen in Darjeeling. Die Salesianer Don Boscos helfen in der Bergregion den Kindern der Teepflücker-Familien, damit sie nicht auf den Tee-Plantagen schuften müssen.

Sie bekommen in diesem Heft einen Einblick in das, was die Kirche vor Ort in Indien tut, um den Menschen in den Slums und auf den Tee-Plantagen zu helfen. Besonders freue ich mich, dass Sie in der Heftmitte die heilige Mutter Teresa besser kennenlernen können. Ich durfte diese beeindruckende Missionarin 1988 in meinem Stift Heiligenkreuz persönlich treffen. Heuer war ich an ihrem Grab in Kalkutta und erlebte ihre Schwestern, die „Missionaries of Charity“, bei der Arbeit für die Ärmsten.

Wie gewohnt, gibt es für Sie auf Seite 2 den Lehrplanbezug für die Inhalte dieses Heftes. So können Sie konkret entscheiden, in welcher Schulstufe Sie die Themen des Heftes behandeln wollen. Bitte helfen Sie uns, unsere Materialien weiterzuentwickeln und schreiben Sie uns gerne Ihre Anregungen und Wünsche an **bildung@missio.at**.

Ich freue mich, dass unser Team von Young Missio im Oktober in ganz Österreich unterwegs sein wird, um von unseren Hilfsprojekten in Indien zu berichten. Tabea und Matthias kommen auch gerne in Ihre Schule oder Pfarre. Schreiben Sie einfach an **young@missio.at**.

Bleiben wir verbunden!
Gottes Segen, Ihr

Pater Dr. Karl Wallner
Nationaldirektor von Missio Österreich

PS: Wir bieten Ihnen viele weitere Materialien zu unserem Heftthema Indien auf unserer Homepage: www.missio.at/bildung

Young Missio-Lehrerfortbildung

„Anpacken statt Teetrinken“
Hilfe und Empowerment für die Ärmsten der Armen in Indien“

Tabea Planz und Matthias Linus Möller von Young Missio geben Ihnen einen Einblick in die Arbeit der Missio-Projektpartnerinnen und -partner in West-Bengalen. Das Team von Young Missio kommt auch in Ihre Nähe.

Alle Termine und Informationen:
www.youngmissio.at/lehrerfortbildung

Indien: Maximale Vielfalt und Spiritualität

Maharadschas, Moguln, Megastädte. Aber auch Armut, Abgründe und Ausbeutung. Indien ist fast ein Kontinent für sich, mit großen Traditionen, unzähligen Sprachen, noch mehr Hindu-Göttern und einer Konstante: ein Rausch an Farben und Vielfalt. In unserem heurigen Schwerpunktland folgen wir den Spuren von Mutter Teresa nach Kalkutta und begeben uns hoch in die Hänge des Himalayas.

INDIEN

HAUPTSTADT: Neu-Delhi
EINWOHNER: circa 1,42 Milliarden Menschen
FLÄCHE: 3.287.263 km²
(40 x so groß wie Österreich)
BEVÖLKERUNG: Indien ist ein „junges" Land, mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung ist unter 25. 230 Millionen Inder (17%) gelten als arm und müssen mit zwei Euro am Tag oder weniger auskommen.
RELIGION: 79,8% Hinduismus, 14,2% Islam, 2,3% Christentum, 1,7% Sikhismus, 0,7% Buddhismus (Zensus 2011)

RECHERCHEAUFGABEN

- Was genau ist ein Maharadscha?
- Von wem und wofür wurde der Taj Mahal gebaut?
- Recherchiere, wo Indiens erster christlicher Wallfahrtsort liegt, und was dort aufbewahrt wird?

Es könnte kein besseres Jahr geben, um sich eingehender mit Indien auseinanderzusetzen als das heurige. Im März hat Indien China als bevölkerungsreichstes Land der Erde abgelöst. Unvorstellbare 1,42 Milliarden Menschen leben zwischen den schneebedeckten Gipfeln des Himalayas, die Indien im Norden einrahmen, und den sonnigen Küsten, welche es im Süden umspülen. Dazwischen offenbart sich eine Vielfalt, die weit über das Klischee von Karma, Curry und heiligen Kühe hinausreicht: 22 Amtssprachen, dazu wohl an die 1.900 Dialekte, vier Religionen, die auf dem Gebiet ihren Ursprung haben (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus und Sikhismus), eine Vielzahl von Tempeln und Totenstätten, von denen der Taj Mahal nur das bekannteste ist, aber auch ein Hort an Hochtechnologie, Spitzenpharmazie und Weltraumforschung.

Ganges und Gandhi

Lange bevor raffgierige Briten Indien ihren Stempel aufdrückten und es zum Kronjuwel ihres Kolonialreichs machten, blickt das Land am Ganges auf frühe Hochkulturen zurück, deren Überlieferungen es bis heute prägen. Die Ursprünge des mittlerweile offiziell abgeschafften Kastenwesens sind darin ebenso zu finden, wie die Grundlagen des „Wissens vom Leben", auch bei uns bekannt als „Ayurveda". Seit der Antike galt Indien in Europa schon als sagenumwobenes Wunderland, das Entdecker anlockte. Segelschiffe voll von bis dahin unbekannten Gewürzen führten erst dazu, dass Christoph Kolumbus „versehentlich" Amerika entdeckte und bis zu seinem Tod glaubte, in Indien gelandet zu sein. Das Land blieb Angelpunkt einer ganz besonderen Faszination, beginnend bei der Märchenwelt der Maharadschas, bis hin zu Gandhis gewaltlosem Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit.

Von Thomas zu Teresa

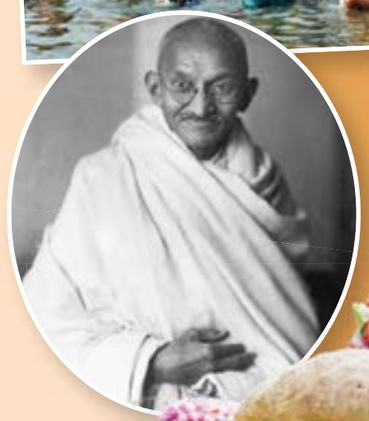
Ihm ebenbürtig ist eine ebenso bescheidene Frau, der es gelang, den Blick der Welt auf eine andere, zuvor kaum beachtete Seite Indiens zu lenken: die heilige Mutter Teresa. Die im heutigen Nordmazedonien geborene Ordensschwester ging dorthin, wo es weh tat, und handelte, während andere wegsahen. Die ausufernde Armut in den indischen Slums ließ sie zu einem Engel der Barmherzigkeit werden. Nicht länger sollten Menschen auf schmutzigen Straßen liegend sterben, nicht länger sollten jene, die keine Stimme hatten, ungehört bleiben. Ihr in Kalkutta gegründeter Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe ist bis heute in den Abgründen der indischen Gesellschaft aktiv und kümmert sich um die Bedürftigsten, ganz gleich, ob sie christlich, hinduistisch oder muslimisch sind.

Dass das Christentum überhaupt schon früh nach Indien gelangte, ist dem Apostel Thomas zu verdanken. Ihn führten im ersten Jahrhundert Missionsreisen von Kerala bis ins frühere Madras, dem heutigen Chennai, wo er den Märtyrertod erlitt. Seine Hinterlassenschaft ist bleibend, gehören doch etwa 30 Millionen Menschen in Indien dem Christentum an. Sie stellen damit 2,3 Prozent der Bevölkerung. Trotz dieses nur kleinen Anteils ist der Einfluss der Kirche im Land viel größer. Sie sorgt für ein Fünftel aller schulischen Leistungen, liefert ein Viertel aller Hilfen für Witwen und Waisen und ein Drittel der Versorgung von Lepra- und Aidskranken. Zudem gibt es in keinem anderen Staat der Welt mehr Priesterberufungen. Indien ist ein Land im Maximum.

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- Präsentation „Indien"
- Ländervergleich „Österreich-Indien"

Mit traditionellen Kleidern (u.) und imposanten Bauten wie dem Victoria Memorial in Kalkutta (u.) oder dem Taj Mahal in Agra (u.r.) begrüßt Indien seine Besucher. Ob in hochmodernen Städten wie Mumbai (o.r.) oder auf den farbenfrohen Märkten (u.r.): Die heiligen Kühe (o.l.) haben Vorrang.



In Varanasi (l.) baden gläubige Hindus im Ganges und streuen die Asche ihrer Verstorbenen in den Fluss. Persönlichkeiten wie Mutter Teresa (o.l.) und Mahatma Gandhi (l.) setzten sich für die Ärmsten ein. Trotzdem kämpfen immer noch viele Menschen um das tägliche Brot, wie dieser Rikscha-Fahrer (l.).

Fotos: Simon Kupferschmied, wikipedia, picturedesk.com

Tee mit bitterem Beigeschmack

In den Ausläufern des Himalayas gedeiht der bekannteste Tee der Welt – der Darjeeling. Eine halbe Million Menschen arbeitet allein dort in der Teeproduktion. Doch Missio-Recherchen zeigen, wie die Pflückerinnen – es sind fast ausschließlich Frauen – ausgebeutet werden.

RECHERCHEAUFGABEN

- Finde heraus, wie viel ein Kilogramm Tee aus Darjeeling bei uns in Österreich kostet?
- Diskutiere, wie sich die Lage der Pflückerinnen in den Teeplantagen verbessern ließe?
- Ist „Fair Trade"-Tee eine Alternative? Recherchiere dessen Vorteile.

Hätten Sie es gewusst? Nicht etwa Kaffee oder Fruchtsaft, sondern Tee ist das am häufigsten konsumierte Getränk der Welt nach Wasser. 25.000 Tassen davon werden statistisch pro Sekunde auf der Welt getrunken. Auf ein Jahr hochgerechnet ergibt das die unglaubliche Menge von 3,9 Millionen Tonnen an konsumiertem Tee. Am beliebtesten ist er, wenig überraschend, bei den Briten. Auf der Insel finden pro Kopf und Jahr 238 Liter ihren Weg in die Tassen. Österreich liegt mit einer Durchschnittskonsumation von 33 Litern im globalen Mittelfeld.

Zwei Staaten dominieren beim Anbau des Tees. An der Spitze steht China, das auf eine Jahrtausende alte Tradition zurückblicken kann. Gleich darauf folgt Indien, das seit der britischen Kolonialherrschaft zur Tee-Großmacht aufgestiegen ist. Gerade den Briten war einst Chinas Monopol beim Tee ein Dorn im Auge. Auf klandestinen Wegen schmuggelten sie daher Tee-Samen über die Grenze und begannen selbst, mit dem Anbau zu experimentieren. Dabei erwies sich bald ein Gebiet als besonders geeignet: die Ausläufer des Himalaya-Gebirges im heutigen indischen Bundesstaat West-Bengalen. Denn Tee gedeiht längst nicht überall, sondern verlangt nach dem richtigen Mix aus genug Sonne, viel Niederschlag und Temperaturen zwischen 18 und maximal 30 Grad Celsius . In dem zuvor kaum besiedelten Gebiet heuerten die Briten Nepalesen als Arbeitskräfte an oder verschleppten diese gar. Sie und andere Bergvölker, unter denen besonders viele christlich sind, schienen ihnen am geeignetsten für die beschwerliche Ernte. Frauen als Pflückerinnen einzusetzen, war schon damals die bevorzugte Wahl, denn Männer galten als „zu faul und zu unfähig" für die Plagerei. Und so blieb es bis heute.

Fotos: Simon Kupferschmied

Teepflücken ist Schwerstarbeit. In den Terrassen rund um Darjeeling im Vorderen Himalaya sind es ausschließlich Frauen, die sie erledigen (li.). Jede von ihnen muss mindestens 18 Kilogramm pro Tag pflücken (o.). Exportiert wird der edle Tropfen zu Höchstpreisen in die ganze Welt (u.).

Über Serpentinen geht es hinauf zum „Champagner unter den Teesorten", wie der „Darjeeling" von Kennern gern genannt wird. Steil steigt die einzige Straße auf 2.000 Meter Seehöhe an. Flauschig wie ein grüner Teppich stülpen sich die Teefelder über die Hänge dazwischen. Geerntet wird der Tee in den 84 Terrassen im Gebiet von Darjeeling immer noch händisch. Dazu rücken die Pflückerinnen jeden Morgen ab 7 Uhr aus. Fast wie ferngesteuert umkreisen sie die Sträucher, die ihnen bis zur Hüfte reichen. Bücken und pflücken. Immer und immer wieder.

Jeweils „two leaves and a bud", also zwei Blätter und eine Knospe, wie es einst schon die Kolonialherren vorgaben. Die Frauen umfassen dazu mit der Hand den frischen, hellgrünen Austrieb, trennen ihn von der Pflanze und werfen ihn in das Tuch, das sie an einem Band über ihrer Stirn befestigt haben. Mittags machen sie Pause. Eine Stunde lang. Heimzugehen lohnt sich nicht. Und dann erneut ein und dieselbe Bewegung, immer und immer wieder. Bis sie das Kreuz quält. Bis sie jede Sehne ihres Körpers spüren. Bis der schwere Sack auf ihrem Buckel gefüllt ist. Am Ende des Tages schleppen sie sich damit zur Sammelstelle, wo dieser ausgeleert und abgewogen wird. Aufseher notieren, ob auch jede der ausgemergelten Frauen ihr Plan-Soll von 18 Kilogramm erfüllt hat. Dann, und nur dann, nachdem sich jede von ihnen dafür gut 30.000-mal gebückt haben muss, erhalten sie ihren Lohn: 230 Rupien, umgerechnet 2,57 Euro. Umgelegt auf ein Kilogramm, sind das 1,4 Prozent jenes Preises, für den der kostbare Tee später in Europa verkauft wird. Wenig ist das nicht nur aus europäischer Sicht, sondern auch für indische Verhältnisse, wo der Verdienst der etwa halben Million Menschen in der Tee-Produktion der niedrigste aller Berufsgruppen im Bundesstaat West-Bengalen ist.

Schuften für den Teegenuss

Hinter dem exquisiten Tee, der bei uns Höchstpreise erzielt, verbirgt sich in seiner Heimat eine Geschichte der Ausbeutung und Armut. Die Hälfte der Kinder der Teepflückerinnen gilt als unterernährt. In jeder zweiten Hütte, in der die Familien leben, fehlt eine Toilette. Und der Lohn für die harte Arbeit ist derart karg, dass dem Tee ein mehr als bitterer Beigeschmack anhaftet. Auch, weil es in den abgelegenen Tälern rund um Darjeeling an alternativer Arbeit für die Frauen mangelt.

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

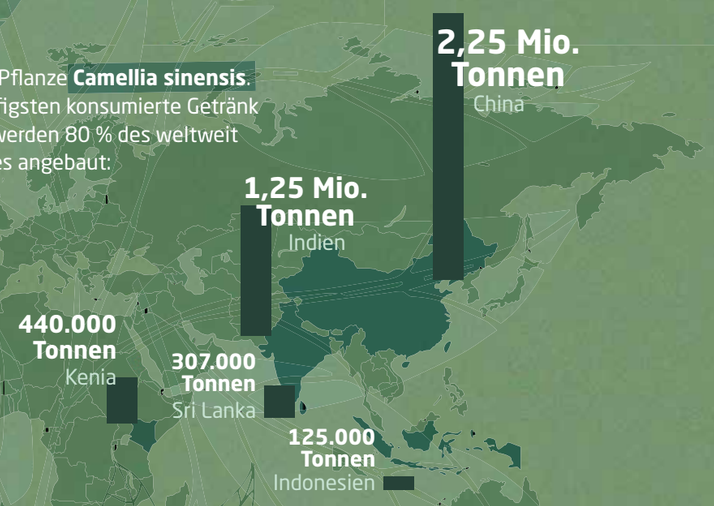
- Rollenspiel „Wer bekommt wie viel?"
- Arbeitsblatt „Fairer Handel"

Tee

ist eines der ältesten Kulturgetränke der Menschheit. Woher er kommt und wer ihn trinkt, zeigt diese Grafik. Auf Seite 6 und 7 nehmen wir euch mit in die Tee-Terrassen Darjeelings in Indien.

Tee-Anbau

Schwarzer Tee stammt von der Pflanze **Camellia sinensis**. Nach Wasser ist Tee das am häufigsten konsumierte Getränk der Welt. In nur fünf Ländern werden 80 % des weltweit gehandelten Tees angebaut:



Tee-Pflanze

Die Pflanze Camellia sinensis benötigt eine konstante Temperatur zwischen **18 und 30 Grad** und mindestens **1.600 Liter Niederschlag** pro Jahr. Ihre Wurzel reicht bis zu **6 Meter** in die Tiefe.

Tee-Konsum

Folgende Nationen zählten 2022 zu den Tee-Spitzenkonsumenten*:

*Angaben pro Kopf und pro Jahr

Statistisch gesehen werden weltweit **25.000 Tassen Tee pro Sekunde** getrunken.

33 Liter Tee trinkt ein Österreicher pro Jahr

238 Liter Tee trinkt ein Brite pro Jahr

Quellen: Statista, Rosa Luxemburg Stiftung, TerraTee

„Ich bin ein Bleistift in der Hand Gottes, der einen Liebesbrief an die Welt schreibt.“

Im Einsatz für die Menschen und die Weltkirche

Missio arbeitet unter dem Motto „Verändere mit uns die Welt“. Eine Frau, die wirklich die Welt verändert hat, war Agnes Bojaxhiu. Besser bekannt als Mutter Teresa von Kalkutta. Die berühmteste Heilige des 20. Jahrhunderts hat unzählige Menschen berührt, Menschenleben gerettet, die Ärmsten versorgt, die Reichen inspiriert und die Kirche nachhaltig geprägt.

„Wenn ihr ein Kind nicht wollt, gebt es mir. Ich will es.“

„Was ich tun kann, kannst Du nicht tun. Was Du tun kannst, kann ich nicht tun. Aber gemeinsam können wir etwas Schönes für Gott tun.“

„Ein fröhliches Herz entsteht aus einem Herzen, das vor Liebe brennt.“

„Es geht nicht darum, wie viel wir tun, sondern darum, dass wir es mit Liebe tun.“

„Lasse nie zu, dass du jemandem begegnest, der nicht nach der Begegnung mit dir glücklicher ist.“

Mutter Teresas Geschichte

Die kleine Schwester hat mit Ende 30 gehört, wie Jesus sagt: „Mich dürstet." Sie hat daraufhin eine der außergewöhnlichsten Gemeinschaften der Weltkirche gegründet. Das Ziel der *Missionaries of Charity*, wie die Mutter Teresa Schwestern eigentlich heißen: die Ärmsten zu lieben. Denn in den Ärmsten begegnen wir Jesus, davon war Mutter Teresa überzeugt.

DISKUSSIONSRUNDE
Mutter Teresa hat gesagt, die schlimmste Armut sei die Einsamkeit und das Gefühl unerwünscht zu sein.

- Kannst du das nachvollziehen?
- Gegen welche Form von Armut willst du dich einsetzen?

Agnes Gonxha Bojaxhiu wurde am 27. August 1910 als jüngstes von drei Kindern in Skopje, im heutigen Nordmazedonien, geboren. Schon mit 12 Jahren hatte sie den Wunsch, Missionsschwester bei den Loreto-Schwestern in Indien zu werden. Mit 18 Jahren trat sie in Irland in den Orden ein. Kurz darauf wurde sie von der Gemeinschaft nach Indien geschickt, wo sie zunächst 17 Jahre lang als Lehrerin tätig war. Am 10. September 1946 verspürte sie während einer Zugfahrt den Ruf Gottes, Ihm in die Slums zu folgen und Ihm in den Ärmsten der Armen zu dienen. Ganz deutlich nahm sie den Ausruf Jesu am Kreuz wahr: „Mich dürstet" und begriff, dass in diesen Worten genau jene nahezu verzweifelte Sehnsucht zum Ausdruck kommt, mit der Gott die Menschen liebt. Dieser Ausruf wurde nicht nur zum Kern ihrer Spiritualität. In jeder Kapelle ihres 1950 gegründeten Ordens „Missionarinnen der Nächstenliebe" stehen diese Worte direkt neben dem Kreuz.

Der Ruf der Ärmsten

Mutter Teresa folgte dem Ruf zu den Ärmsten und begann damit, die Kinder in den Slums von Kalkutta zu unterrichten. Schon bald besuchte die Ordensfrau die Slumbewohner in ihren Häusern, versorgte ihre Wunden und kümmerte sich um Sterbende auf der Straße. 1954 gründete sie das Sterbehaus „Nirmal Hriday", auf Deutsch „reines Herz", um die Sterbenden von der Straße zu holen und ihnen einen würdevollen Tod zu ermöglichen. Fünf Jahre später eröffnete die kleine Ordensfrau ein Waisenhaus und ein Lepra-zentrum in Kalkutta. Weitere Häuser in anderen indischen Städten folgten. 1965 folgte in Venezuela das erste Haus außerhalb Indiens. Zeit ihres Lebens eröffnete Mutter Teresa 594 „Tabernakel für Jesus", wie sie alle Niederlassungen der Ordensgemeinschaft liebevoll nannte, in 120 Ländern. Heute sind es bereits über 760 Häuser in mehr als 130 Ländern.

Spätestens als Mutter Teresa 1979 den Friedensnobelpreis erhielt, wurde sie überallhin eingeladen und traf viele bekannte geistliche und weltliche Persönlichkeiten. Obwohl sie die Aufregung um ihre Person nicht mochte und immer von sich weg auf Jesus hin verwies, wusste sie doch die Begegnungen zum Vorteil ihrer Schützlinge zu nutzen und auf ihren Reisen weltweit Unterstützer zu finden.

Mutter Teresa und Papst Johannes Paul II. standen sich sehr nahe. Die zwei bedeutenden und auch politisch einflussreichen Figuren des 20. Jahrhunderts wurden nach ihrem Tod beide sehr schnell heiliggesprochen.

Am 5. September 1997 verstarb Mutter Teresa im Alter von 87 Jahren in Kalkutta. 2003 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig- und 2016 von Papst Franziskus heiliggesprochen.

Der Orden „Missionarinnen der Nächstenliebe" wurde 1950 von Mutter Teresa in Kalkutta gegründet und 1965 als päpstliche Kongregation anerkannt. Im Jahr 1963 folgte der Männerorden „Missionare der Nächstenliebe", 1976 und 1979 die kontemplativen Missionarinnen und Missionare der Nächstenliebe. Neben den Gelübden der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams, geloben die Mitglieder des Ordens, den Ärmsten der Armen ohne Gegenleistung zu dienen. Ihr geistiges Ideal ist es, Jesus in allen Menschen, besonders den Armen und Ungewollten, zu sehen. Heute dienen über 5.000 Schwestern und Brüder den Armen, Kranken und Sterbenden auf der ganzen Welt. Ihre Kraft, so Mutter Teresa, ziehen sie aus dem täglichen Empfang der Heiligen Eucharistie, der Anbetung und dem ständigen Beten des Rosenkranzes.

Fotos: Missio

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- Meditation „Mich dürstet"
- Arbeitsblatt „Friedensnobelpreisrede"

Wusstest du, dass...?

Mutter Teresa – auch wenn sie die Ungerechtigkeit der Welt genau kannte, entschieden hatte, immer auf das Gute im Menschen zu schauen. Sie hat nicht geduldet, dass jemand negativ sprach und – wie sie es nannte – „Dunkelheit verbreitete".

Mutter Teresa Schwestern überhaupt keinen eigenen Besitz haben? Sie sind so arm wie die Menschen, denen sie dienen – sie haben nicht mal eigene Zimmer.

Mutter Teresa einer Gruppe ihrer Schwestern, die im Kriegsgebiet den Ärmsten halfen, als diese keine Zeit mehr fürs Gebet hatten, riet, ihre Gebetszeiten zu verlängern statt zu kürzen? Durch das längere Gebet hatten die Frauen wieder mehr Kraft zu helfen.

Mutter Teresa eine spirituelle Schnellfeuerwaffe erfand, wie sie es nannte? Wenn sie keine Zeit hatte, wie in einer klassischen Novene, neun Tage für ein Anliegen zu beten, betete sie ein Gebet neunmal hintereinander und hängte das zehnte Gebet zum Dank direkt an, weil sie wusste, dass sie erhört werden würde.

Mutter Teresa Schwestern für ihre besondere Fröhlichkeit berühmt sind?

LÄNDERQUIZ

Kreuze die richtige Antwort an:

1. In welchem indischen Bundesstaat liegt das große Teeanbaugebiet Darjeeling?

- A West-Bengalen
- B Kerala
- C Orissa

2. Wie viele Menschen leben in Indien, dem bevölkerungsreichsten Land der Welt?

- A 950 Millionen
- B 1,42 Milliarden
- C 3 Milliarden

3. Welcher Apostel brachte das Christentum nach Indien?

- A Thomas
- B Jakobus
- C Petrus

4. Welche der folgenden Religionen hat ihren Ursprung in Indien?

- A Islam
- B Sikhismus
- C Daoismus

5. Wie heißt der Orden, den die Heilige Mutter Teresa gründete?

- A Dienerinnen der Armen
- B Franziskanerinnen des Blutes Christi
- C Missionarinnen der Nächstenliebe

6. Welches Tier ist für Hindus heilig und hat in Indien einen hohen Stellenwert?

- A Tiger
- B Elefant
- C Kuh

7. Welche Temperaturen eignen sich besonders gut für den Anbau von Tee?

- A Zwischen 18°C und 30°C
- B Ab 40°C
- C Zwischen 5 °C und 15°C

8. Wie heißt die indische Währung?

- A Indian Dollar
- B Rupien
- C Cashflow

Lösung: 1. A; 2. B; 3. A; 4. B; 5. C; 6. C; 7. A; 8. B

Wörter-Rätsel Indien

M	A	K	O	Z	L	U	M	P	A	J	E	N	O	R	G
E	I	S	R	I	M	A	R	W	E	E	S	I	S	N	Ö
S	T	R	U	N	C	P	O	I	M	M	N	Ü	U	S	D
D	P	U	R	D	A	V	E	S	C	O	M	N	I	B	O
E	I	L	B	I	N	G	J	R	N	I	F	U	O	S	N
A	C	H	A	E	W	I	U	M	M	F	X	O	L	S	A
M	I	S	I	N	A	L	O	B	O	J	U	R	B	A	M
L	U	M	S	E	T	L	A	H	E	G	E	R	I	M	S
I	O	S	K	A	T	A	C	R	R	J	Y	L	O	S	T
M	U	S	N	O	K	S	G	E	G	R	E	M	A	N	U
S	C	O	O	T	H	A	U	E	T	I	G	T	R	E	M
V	D	A	R	J	E	E	L	I	N	G	I	M	E	N	R
Z	U	C	K	I	R	F	E	P	T	E	M	O	N	C	A
Ö	L	A	E	T	U	N	S	U	B	M	A	R	U	T	I
K	Ö	N	T	E	G	E	D	R	U	X	P	E	R	I	Z
L	U	S	X	U	L	A	A	P	M	A	M	K	E	R	A

ARBEITSAUFGABEN:

1. Folgende Wörter sind in allen Richtungen im Buchstabenraster versteckt. Für jedes Wort, das du findest, bekommst du einen Punkt.

1. PLANTAGE
2. GEHALT
3. RUPIE
4. DARJEELING
5. ARBEIT
6. ARMUT
7. HOFFNUNG
8. KONSUM
9. INDIEN
10. SONNE

Punkte: _____

2. Schreibe eine Kurzgeschichte über das Schicksal einer Teepflückerin in Indien. Verwende dazu die Wörter aus der Liste. Für jedes verwendete Wort bekommst du einen Punkt. Dann lies deine Geschichte deiner Sitznachbarin oder deinem Sitznachbarn vor.

_____

_____

_____

_____

_____

Punkte: _____

Wer hat mehr Punkte gesammelt?

_____

Quelle: http://suchsel.bastelmaschine.de

Woher kommt unser Tee?

Markiere in unterschiedlichen Farben auf der Karte:

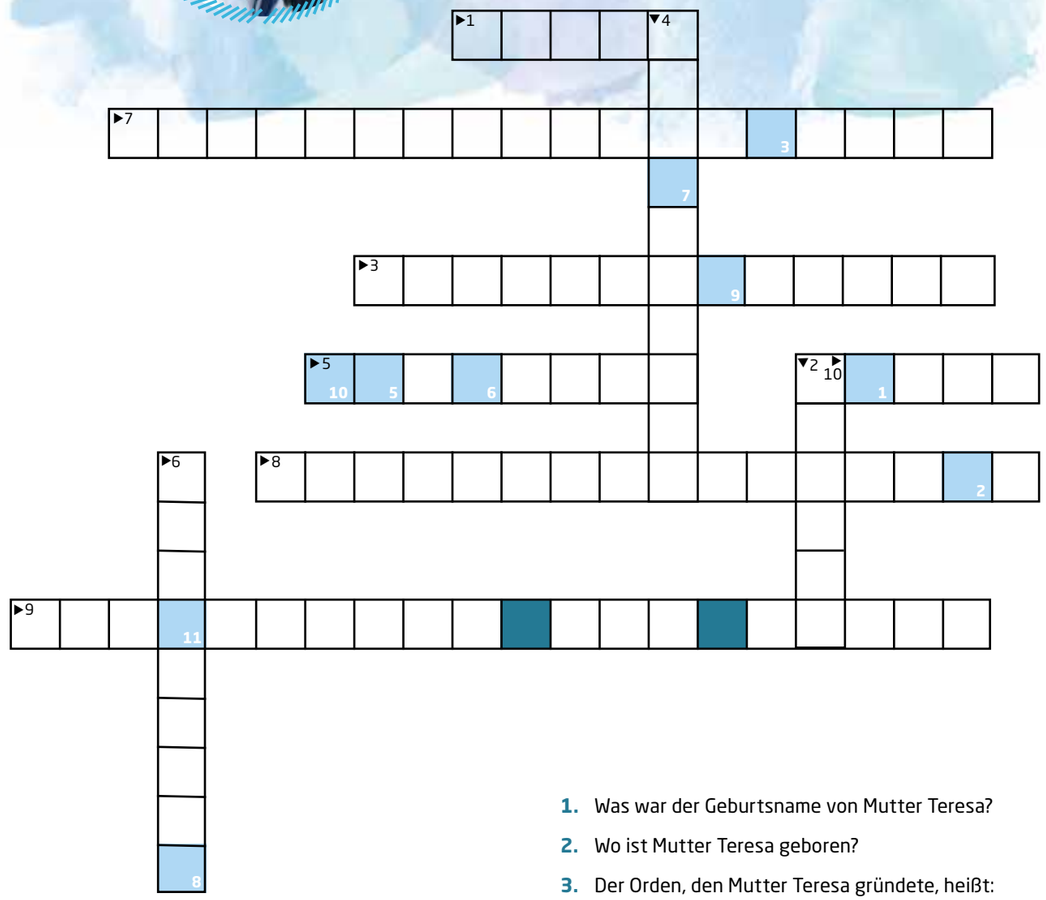
- Die Länder, in denen Tee angebaut wird
- Die Länder mit dem höchsten Teekonsum

Zusatzfrage:

Weißt du, woher die Teesorten Rooibos und Mate stammen?
Markiere die Gebiete auf der Karte.

Was weißt du über ....

... Mutter Teresa und ihr Leben?
Teste dein Wissen!



Mein Lösungswort ist:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

1. Was war der Geburtsname von Mutter Teresa?
2. Wo ist Mutter Teresa geboren?
3. Der Orden, den Mutter Teresa gründete, heißt: „Missionarinnen der ...“
4. Was ist „Nirmal Hriday“?
5. In welcher Stadt wirkte Mutter Teresa vorwiegend?
6. Wo wurde das erste Haus des Ordens außerhalb Indiens eröffnet?
7. Was erhielt Mutter Teresa 1979?
8. Papst Franziskus hat Mutter Teresa 2016 ...
9. Wie nannte Mutter Teresa alle Niederlassungen des Ordens?
10. Wohin folgte Mutter Teresa dem Ruf Gottes?

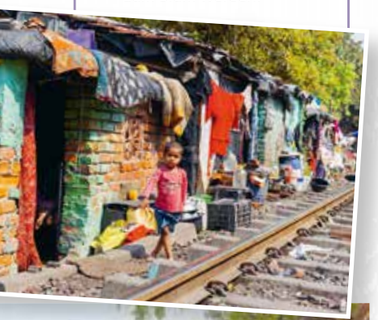
XWords - https://www.xwords-generator.de/de

In den Abgründen von Kalkutta

Bittere Armut, unfassbare Not und Menschen, die zwischen Gewirr und Gestank leben müssen. Die Slums von Kalkutta werfen einen langen Schatten auf Indiens Aufstieg. Doch selbst an solch dunklen Stätten des Elends keimt die Hoffnung.

AUFGABEN

- Diskutiert, was einen Slum in den Ländern des Globalen Südens von einem „schlechten Viertel", etwa in Europa, unterscheidet? Welche Bedingungen lassen einen Stadtteil erst zum Slum werden?



Sultana kauert mit ihrer Tochter Jannat auf dem Boden und umklammert das erst zwei Monate alte Baby ganz fest. Pappkartons sind über der Erde ausgebreitet. Doch auch sie können kaum verbergen, wie desolat die Lage ist. Denn der blanke Boden darunter ist feucht und rutschig. „Es ist schrecklich", sagt Sultana, „unsere Hütte rutscht immer mehr ab, und irgendwann…" Sie stockt und deutet auf das bräunliche Wasser, das träge an ihren Augen vorbeizieht. „…irgendwann landen wir alle miteinander in diesem grässlichen Kanal." Schon jetzt stinkt es daraus erbärmlich, da in der Kloake die Notdurft der ganzen Siedlung treibt. Schlimmer aber noch als der Gestank ist die Gefahr. „Aus dem Wasser kriechen immer wieder Ratten, aber auch Schlangen", berichtet Sultana und streichelt sanft über den Kopf ihres Babys. „Manchmal", sagt die Mutter, „traue ich mich kaum zu schlafen, weil ich Angst habe, dass die Tiere in der Nacht meiner Kleinen etwas antun könnten."

Tür an Tür mit der Armut

Kalkutta ist mit offiziell 14 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern Indiens drittgrößte Stadt. Doch in Wahrheit weiß niemand, wie viele Menschen wirklich in der ausufernden Megacity leben. Die Grenze zwischen sich in den Himmel windenden neuen Wolkenkratzern und dem Elend, in dem Sultana haust, ist scharf gezogen. Oft blicken die Menschen von den Balkonen ihrer gerade frisch bezogenen Luxus-Appartements direkt auf die Slums der Stadt und eine Armut, die ihnen selbst fremd ist. Mindestens ein Drittel, wenn nicht gar die Hälfe des Stadtgebiets, nehmen jene Elendsquartiere ein, die spätestens seit dem Engagement von Mutter Teresa zweifelhafte Bekanntheit in der Weltöffentlichkeit erhielten.

Kampf ums Überleben

Zusammengepfercht auf engstem Raum, fehlt es den Menschen dort am nötigsten: kein fließendes Wasser in den Hütten, keine Toiletten und schon gar keine Kanalisation. Selbst der Strom ist teuer und kommt nur stundenweise. Viele der Kinder sind unterernährt. Für die Menschen in den Slums ist jeder Tag der Beginn eines neuen Kampfes ums Überleben. Um an Geld zu gelangen, verdingen sich viele der Männer als Rikscha-Fahrer im Zentrum, sammeln Müll ein oder schuften unter gefährlichen Dämpfen in den provisorischen kleinen Fabriken mitten im Viertel. Die Frauen arbeiten, wenn sie Glück haben, bei reichen Familien als Haushaltshilfen oder stampfen etwa mit antiquierten Maschinen Löcher in Lederetuis, die als Hüllen für Smartphones verkauft werden.

Sultana

Gemeinsam anpacken

Während jedoch etwa Slums in Lateinamerika berüchtigt sind für ihre Bandenkriege und die darin ausufernde Gewalt, geht es in Kalkuttas Armenvierteln vergleichsweise friedlich zu. „Wir kennen uns hier alle untereinander und helfen uns gegenseitig", sagt Sultana und muss lachen: „Arm oder Reich gibt es bei uns ja nicht. Wir sitzen alle im selben Boot. Anstatt uns zu bekriegen, schauen wir lieber, dass wir es gemeinsam irgendwie schaffen." Und so ist es der Zusammenhalt, der selbst in den Abgründen von Kalkutta stark seine Wirkung entfaltet und auch Hoffnung gibt.

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- Arbeitsblatt „Lebensqualität"
- Arbeitsblatt Bilddialog

Fotos: Simon Kupferschmied

Konkrete Hilfe in den Slums von Kalkutta

Seit dem Wirken der heiligen Mutter Teresa sind die Slums von Kalkutta fast schon zu einem Synonym für Armut geworden. Aber wie kann man dort konkret helfen? Missio will mit seinen katholischen Partnerinnen und Partner für feste Behausungen sorgen und den Menschen so ihre Würde zurückgeben.

DISKUSSIONSRUNDE

- Wie unterscheidet sich das Leben der Menschen in den Slums von Kalkutta von deinem?
- Wie handelte Mutter Teresa und was daran ist so außergewöhnlich?

Wer noch nie zuvor in einem Slum war, empfindet wohl erst einmal Abscheu und Ekel: zu viel Gestank, zu laut das Geschrei, zu viele Menschen, zusammengepfercht auf engstem Raum. Slums gibt es in vielen ausufernden Großstädten im Globalen Süden. Doch keines von ihnen ist derart bekannt wie die Elendsviertel im indischen Kalkutta. Die später heiliggesprochene Mutter Teresa war es, die das Augenmerk der Welt auf diese Behausungen der Ärmsten unter den Armen lenkte. Sie, die Menschen dort auf offener Straße sterben sah, ohne dass es jemanden gekümmert hätte, handelte. Die kleine, zierliche Frau gründete den Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe und ging mit ihnen genau dorthin, wo keiner sein wollte: mitten in die Slums von Kalkutta.

Dort zu helfe, ist auch die Mission von Missio Österreich. Und das mit einem Ansatz, der echte Veränderung bringt. Zielgebiet ist das Viertel Tangra, wo Menschen auf engster Fläche zusammenkauern. Sie leben in selbstgezimmerten Hütten aus Holz und Pappe entlang eines Kanals. Von dort kriechen Ratten, Schlangen und anderes Ungeziefer in die Verschläge, die immer weiter in Richtung des Kanals abrutschen. Darin landet die gesamte Notdurft des Viertels, da es kaum sanitäre Anlagen gibt. Gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos plant Missio Österreich daher nun, stabile Unterkünfte entlang des Kanals zu errichten. „Ein Fundament, ein betonierter Boden und ein festes Dach", so beschreibt Father Jijo die Zutaten für ein besseres Leben der Familien. Er ist der Ökonom der Salesianer in Kalkutta und ein Mann, der weiß, wovon er spricht. „Die Menschen kommen so raus aus den Elendshütten in ein einfaches, aber festes Heim, das sie schützt. Das macht einen gewaltigen Unterschied, und es gibt ihnen ihre Würde zurück."

Father Jijo

Neben den Salesianern engagiert sich mit Seva Kendra, der örtlichen Caritas, ein weiterer Missio-Partner in den Slums. Deren Sozialarbeiter sind tagtäglich bei den Menschen im Viertel Nummer 58, in dem große Armut herrscht. Sie bieten dort Zusatzunterricht für die Kinder und Ausbildungskurse für deren Eltern an. „Dabei geht es immer darum, auf Augenhöhe gemeinsam mit den Menschen zu arbeiten", sagt Rishma Patra, die für Seva Kendra in den Slums tätig ist: „Denn die Not mag groß sein, aber die Barmherzigkeit ist es auch."

Rishma Patra

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- Disskussionsrunde Bildung/Armut/Klima
- Arbeitsblatt „Was ist Armut?"

Bildung für die Kinder der Tee-Pflückerinnen

Die Salesianer Don Boscos wollen Kinder vor der Ausbeutung in den Tee-Plantagen bewahren. Dazu betreiben sie in den Ausläufern des Himalayas Schulen und gehen damit selbst in entlegenste Gebiete. Nur durch Bildung ist eine Zukunft abseits des Tee-Pflückens möglich.

DISKUSSIONSRUNDE

- Wer profitiert vom weltweiten Handel mit Tee, und wer sind die Leidtragenden?
- Welche Möglichkeiten stehen Nikita nach ihrer Ausbildung offen, und wie kann sie damit auch ihrer Familie helfen?

„Sie hat sich krumm gearbeitet, ihr ganzes Leben lang." Das sagt Nikita, die 19 Jahre alt ist, über ihre Mutter, eine Pflückerin in den Tee-Plantagen von Darjeeling. Selbst konnte sie erleben, wie beschwerlich die Arbeit dort ist und wie kärglich der Lohn dafür. Doch in der Region, hoch oben in den Ausläufern des Himalayas, gibt es kaum Alternativen dazu. Daher schien auch Nikitas Weg wie vorgezeichnet: Um zu überleben, würde sie wohl bald ihrer Mutter folgen und auch in den steilen Terrassen schuften müssen. Erst ausgebeutet und bald darauf ausgemergelt.

Dass es anders kam, verdankt sie – und mit ihr tausende weitere Kinder – den Salesianern Don Boscos. Diese betreiben in dem ganzen Gebiet ein Netzwerk von Ausbildungseinrichtungen, von der Volksschule bis zum prestigeträchtigen College, und verfolgen damit ein Ziel: „Wir wollen einen Ausweg aus der Ausbeutung bieten und der führt einzig und allein über die Bildung", sagt Father Jose, der eines der Colleges der Salesianer leitet. Diese zählen zu den besten in ganz Indien. Studienplätze sind entsprechend begehrt. „Wir machen es wie Robin Hood", sagt Father Jose, „und finanzieren mit den Studiengebühren der Kinder der Reichen die Stipendien für die der Armen." Doch der Ansatz der Salesianer reicht noch tiefer und führt bis in die entlegensten Täler, in denen sich Tee-Plantagen befinden. Dort gründete der Orden Volksschulen, um schon bei den Kleinsten zu beginnen. Bei den Familien der Teepflückerinnen handelt es sich meist um Angehörige ethnischer Minderheiten in Indien. Sie wurden einst von den Briten für die Arbeit in den Tee-Plantagen in den dünn besiedelten Landstrich verschleppt und sind häufig christlich. „Die Türen unserer Schulen stehen allen offen", sagt Father Jose, „aber es ist uns ein Anliegen, besonders auch katholischen Kindern in eine bessere Zukunft zu helfen." Wie diese aussieht, beweist Nikita, die mittlerweile Welthandel studiert. Dort lernt man dann auch, Wie diese aussehen kann, beweist dass Tee, der am anderen Ende der Welt teuer verkauft wird, in der Heimat große Armut verursacht.

Fotos: Simon Kupferschmied

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab August:

Arbeitsblatt „Lieferkettengesetz"

Wirtschaft mit Seele

Armut und Ausbeutung haben viele Gesichter: das einer Teepflückerin in den Teeterrassen Darjeelings oder jenes des Rikscha-Fahrers in Kalkutta. Oft ist Armut Folge eines ungerechten wirtschaftlichen Systems. Reichtum, Konsum und Profitmaximierung verdecken die Sicht auf Elend und Ausbeutung. Papst Franziskus weist unermüdlich auf diese offene Wunde hin. Sein Traum ist es, der Wirtschaft eine Seele zurückzugeben, damit auch die Ärmsten Gerechtigkeit erfahren.

„Ein Strom von Armut durchzieht unsere Städte und wird immer größer, bis er über die Ufer tritt; dieser Strom scheint uns zu überfluten – der Schrei unserer Brüder und Schwestern, die um Hilfe, Unterstützung und Solidarität bitten, wird immer lauter."
Botschaft zum Welttag der Armen, 19. November 2023

„Das Desinteresse für das Allgemeinwohl wird von der globalen Wirtschaft instrumentalisiert, um ein einziges kulturelles Modell durchzusetzen. Eine solche Kultur eint die Welt, trennt aber die Menschen und die Nationen, denn »die zunehmend globalisierte Gesellschaft macht uns zu Nachbarn, aber nicht zu Geschwistern«."
Fratelli tutti, 3. Oktober 2020

„Nein, wir sind nicht gezwungen, in unserem Verhalten weiter still zu akzeptieren und zu dulden, dass einige meinen, mehr Mensch zu sein als andere, als wären sie mit größeren Rechten geboren oder mit Privilegien, die ihnen den Genuss bestimmter grundlegender Güter oder Dienstleistungen garantieren."
Botschaft zum Internationalen Forum „The Economy of Francesco", 21. November 2020

„Eine Wirtschaftspolitik, die skandalösen Reichtum für einige wenige Privilegierte und unwürdige Bedingungen für viele andere fördert, bedeutet das Ende von Frieden und Gerechtigkeit. Es ist offensichtlich, dass die reicheren Nationen eine »ökologische Schuld« angehäuft haben, die bezahlt werden muss."
Botschaft zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung, 1. September 2023

„Das Geld muss dienen und nicht regieren! Der Papst liebt alle, Reiche und Arme, doch im Namen Christi hat er die Pflicht daran zu erinnern, dass die Reichen den Armen helfen, sie achten und fördern müssen. Ich ermahne euch zur uneigennützigen Solidarität und zu einer Rückkehr von Wirtschaft und Finanzleben zu einer Ethik zugunsten des Menschen."
Evangelii Gaudium, 24. November 2013

THE ECONOMY OF FRANCESCO

Der wirtschaftlichen Unterdrückung und der Ausbeutung von Menschen und der Umwelt ein Ende setzen: Das will Papst Franziskus mit seiner 2019 initiierten Bewegung „Economy of Francesco". Studierende, junge Unternehmerinnen und Unternehmer und Wirtschaftstreibende sollen sich für ein neues, gerechtes und nachhaltiges Wirtschaftssystem stark machen. Mittlerweile vernetzen sich mehr als 3.000 Mitglieder in über 120 Ländern und beschreiten neue Wege des nachhaltigen Wirtschaftens. Der heilige Franz von Assisi dient mit seiner Botschaft „Seht die Welt mit den Augen der Ärmsten" als Vorbild für die Bewegung.

Fotos: picturedesk.com, pixabay.com

Filme und Videos

Alle Links und weitere Infos finden Sie auch auf **www.missio.at/bildung**

UNSER FILMTIPP:

8 OSCARS
gewann der Film über den Freiheitskämpfer

Es ist die Geschichte des wohl berühmtesten Inders und einer der prägendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts: Als junger Rechtsanwalt hilft Mahatma Gandhi seinen indischen Landsleuten in Südafrika. Zurück in Indien, setzt er seinen bereits erprobten gewaltlosen Widerstand gegen die britischen Kolonialherren ein und führt seine Heimat schließlich in die Unabhängigkeit.

Gandhi, ein Film von Regisseur Richard Attenborough, 1983

UNSERE DOKU-TIPPS

Schwarzer Tee: So wichtig ist das Anbaugebiet
First flush, Blattgrade, chemische Reaktionen: In sechs Minuten erklärt ein Teeprofi wie aus grünen Blättern schwarzer Tee wird.

https://youtu.be/VpxtLHK_Su0

Indien – Eine aufstrebende Supermacht: Demokratie, Entwicklung, Vertreibung (2022)
Zweiteilige Dokumentation über das Vermächtnis Mahatma Gandhis. Was blieb von seinen Idealen? Wohin entwickelt sich der bevölkerungsreichste Staat der Erde? Wie steht es um Demokratie, Menschenrechte, Religionsfreiheit?

Teil 1:
https://youtu.be/7EsiL_G-lak

Teil 2:
https://youtu.be/klz1Zvv35ow

360° Geo Reportage: Die Teebahn von Darjeeling
Vor über 100 Jahren gebaut, ist die Himalaya-Bahn ein technisches Wunderwerk und war einst unerlässlich für den Transport des wertvollen Tees, heute kämpfen die Bewohnerinnen und Bewohner Darjeelings um den Erhalt der Eisenbahn.

https://youtu.be/TPB7XwWXOps

UNSER VIDEO-TIPP:

Ihr Name ist auf der ganzen Welt bekannt. Sie ist Vorbild, Lehrerin, Mutter für Millionen. Am 4. September 2016 sprach Papst Franziskus die weltberühmte Ordensfrau heilig. In dieser Dokumentation mit Originalaufnahmen der Heiligen gibt Monsignore Leo Maasburg – er war mehrere Jahre Mutter Teresas geistlicher Begleiter – Einblicke in ihre Spiritualität.

Mutter Teresa – Ihre Spiritualität und ihr Glaube

„Anfangs glaubte ich, bekehren zu müssen. Inzwischen habe ich gelernt, dass es meine Aufgabe ist zu lieben. Und die Liebe bekehrt, wen sie will."

Mutter Teresa

Bücher und Musik

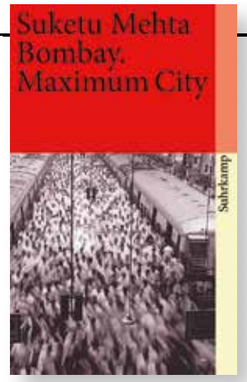
„Atemberaubend, passioniert und rasend. Ein furioses Buch, in dem zugleich politische Analyse, bilderreicher Essay, Realkrimi, Comedie Humaine und infernalische Komödie steckt."

Christiane Grefe, DIE ZEIT

UNSER BUCHTIPP:

Es ist das fulminanteste Buch, das man über eine indische Megastadt schreiben kann. Suketu Mehta kehrt für den Roman in die Stadt seiner Kindheit zurück – Mumbai, damals noch Bombay – und ist dort fortan Einheimischer und Fremder zugleich. Im Lesen entsteht ein Sog, dem man sich kaum entziehen kann. Denn Mehta entführt in die geheimsten Winkel der Riesenmetropole. In der Schwüle des Monsuns trifft er ebenso auf Auftragskiller in der Unterwelt wie auf Bollywood-Stars in ihren Luxusvillen. Das bereits 2004 erschienene Buch ist weiterhin erhältlich – denn es wird nie mehr ein packenderes geschrieben werden.

Suketu Mehta: Bombay. Maximum City. Suhrkamp Verlag, 781 Seiten



UNSER PODCAST-TIPP:

Tee in der Weltgeschichte

Tee beeinflusste weltgeschichtliche Entwicklungen. Er prägte das gesellschaftliche Leben, nicht nur in Europa, und der weltweite Handel mit den Blättern der Camellia sinensis war der Beginn unseres heutigen globalen Handelssystems. In zwei Teilen präsentiert Journalist Gábor Paál Spannendes und Kurioses rund um das Aufgussgetränk und dessen Bedeutung für die Weltgeschichte.

SWR2 Wissen, 2022

„Für unsere Soldaten ist Tee wichtiger als Munition."

Winston Churchill, Premierminister Großbritanniens während des 2. Weltkrieges

BÜCHER RUND UM INDIEN

Cristina Kiran Piotti
Indien. Der illustrierte Guide
Prestel; 224 Seiten

Michael Schottenberg
Von Menschen, Märchen & Moguln
Amalthea Signum; 240 Seiten

Peter Rohrsen
Das Buch zum Tee. Sorten – Kulturen – Handel
IC.H. Beck; 247 Seiten

Leo Maasburg
Mutter Teresa – Die wunderbaren Geschichten
Knaur Taschenbuch; 312 Seiten

Teil 1 Teil 2

Weiterführende Infos und Institutionen

https://www.bpb.de/themen/asien/indien/189192/vom-apostel-thomas-zu-christen-im-untergrund/
Guter Überblickstext über die Ankunft des Apostels Thomas in Indien und den Beginn des Christentums. Im Unterricht verwendbar.

https://www.oebv.at/digitales-zusatzmaterial/stationenbetrieb-freiarbeit-leben-im-slum
Das Leben der Menschen in einem Slum. Downloadbares Arbeitsblatt für den Unterricht.

https://www.youtube.com/watch?v=ROc0SMOrNXQ
Der Wiener Franziskanermönch Pater Sandesh Manuel singt ein christliches Lied aus seiner indischen Heimat – mit deutschen Untertiteln. Mehr davon gibt es auf seinem Kanal **@PaterSandeshManuel.**

https://www.fairtrade.at/aktiv-werden/in-der-schule/bildungsangebote/
Fertige Unterrichtseinheiten zu den Themen Fairer Handel, Umweltschutz, Klima.

Fotos: Leo Maasburg, Missio, Simon Kupferschmied

Öffnen Sie mit **allewelt**

Ihr Herz für die Weltkirche!

Sie können die „allewelt" 6 Monate gratis testen. Schreiben Sie uns an **missio@missio.at**!

Missio-Magazin *„allewelt"*

Berührende Geschichten, harte Fakten und starke Persönlichkeiten: Mit unserem Magazin *allewelt* erleben Sie die Kirche in Afrika, Asien und Lateinamerika hautnah. Mit Ihrem jährlichen Abo-Beitrag von 15 Euro unterstützen Sie unsere Arbeit für die Ärmsten der Armen.

Aktuelle Reportage über Indien

Gleich abonnieren und up-to-date sein!

Ihre Bestellmöglichkeiten:

Telefon (+43) 1 513 77 22
Fax (+43) 1 513 77 37
E-Mail missio@missio.at
Post Missio – Päpstliche Missionswerke
Seilerstätte 12/1, 1010 Wien
Online missio.at/alle-welt

missio

Päpstliche Missionswerke in Österreich
Seilerstätte 12/1
1010 Wien
Telefon 0043 (1) 513 77 22
www.missio.at

IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500
BIC: BAWAATWW
ONLINE-SPENDEN: www.missio.at/spenden

SPENDEN GÜTESIEGEL 05130

IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR
Reg. Nr. SO1332

Österreichische Post AG, SP 02Z030162 N, Missio Austria, Päpstliche Missionswerke in Österreich, Seilerstätte 12/1, 1010 Wien